

# Liechtensteinische

# Wochenzeitung.

Vierter Jahrgang.

Baduz, Freitag

Nr. 21.

den 26. Mai 1876.

Die liechtensteinische Wochenzeitung erscheint jeden Freitag. Sie kostet für das Inland ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. sammt Postversendung und Zustellung in's Haus. Mit Postversendung für Oesterreich ganzjährig 2 fl. 50 Kr., halbjährig 1 fl. 25 Kr.; für das übrige Ausland ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. 10 Kr. ohne Postversendung. — Man abonniert für das In- und Ausland bei der Redaktion in Baduz oder bei den betreffenden Postämtern. — Einrückungsgebühr für die zespaltene Zeile 5 Kr. — Briefe und Gelder werden franco erbeten an die Redaktion in Baduz.

## Vaterländisches.

Baduz, 22. Mai. Heute Nachmittag ereignete sich auf der Straße zwischen Schaan und Baduz ein sehr bedauerndwerther Unglücksfall. Zu dieser Zeit fuhr nämlich Schlosser Marger von Baduz mit einem Fuder Streue von Schaan gegen Baduz; derselbe und sein 70jähriger Schwiegervater saßen vorn auf dem Fuder, rückwärts sein Knabe. Als dieselben die letzten Häuser von Schaan passirt hatten, fing die Streuladung plötzlich zu brennen an und stand im Nu in hellen Flammen; die Pferde dadurch scheu gemacht, stürzten mit der brennenden Ladung in rasender Eile davon, so daß das Feuer noch mehr angefacht wurde, bis sie in der Nähe von Mühleholz von einigen Männern angehalten und vom Wagen entfernt wurden; dem rückwärts auf dem Fuder sitzenden Knaben war es gelungen unverfehrt herunter zu springen, während Marger und sein Schwiegervater auf dem brennenden Wagen blieben, bis derselbe aufgehalten wurde. Beide erlitten in Folge dessen bedeutende Brandwunden, denen der Schwiegervater Math. Regele nach wenigen Stunden erlegen ist, während Marger, weniger verletzt, noch nicht außer aller Gefahr sich befindet. Wie man vermuthet, soll das Feuer durch eine brennende Pfeife Tabak entstanden sein; eine ernste Warnung für Tabakraucher.

Baduz, 23. Mai. Ueber die Aussichten der mechan. Stickerei theilt die Feldk. Zeitg. Folgendes mit:

Der schlechte Gang der mechanischen Stickerei wird auch in unserem Lande, wo eine große Anzahl Stickmaschinen im Betriebe stehen und immer noch mehrere aufgestellt werden sollen, schwer genug empfunden, und es scheint leider wenig Aussicht auf demnächstige Besserung in diesem Geschäftszweige. Ein uns freundlichst mitgetheiltes amtliches Ausweis des nordamerikanischen Konsuls in St. Gallen über den Export von Stickereien nach Nordamerika im Laufe dieses Jahres gibt in dieser Richtung höchst beachtenswerthe Daten; nach diesem Ausweis wurden nämlich ausgeführt

im Jänner 1876	für 2.177,241 Francs,
" Februar "	" 1.910,447 "
" März "	" 1.143.594 "
" April "	" 471,585 "

Die größere Ausfuhrsumme in den Monaten Jänner und Februar hat ihren Grund darin, daß früher bestellte Waare dabei inbegriffen ist. Von da an fällt die Nachfrage, wie man sieht, in wahrhaft auffallender Weise.

## Ausland.

Oesterreich. Die Sitzungen der Delegationen der beiden Reichshälften sind am 15. Mai eröffnet worden.

Der Kaiser empfing die Delegationen am 18. Mai. Der Präsident der österreichischen Delegation richtete an den Monarchen folgende Ansprache:

„Getreu dem altösterreichischen Geiste, fühlt sich die Delegation des österreichischen Reichsraths gedrängt bei Beginn ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit, zu welcher sie, dem Ruf Ew. Majestät Folge leistend, herantritt, vor allem den Gefühlen der ungeheuchelten Loyalität und unwandelbaren Treue und Ergebenheit für Ew. Majestät ehrfurchtvollen Ausdruck zu geben. Geruhen Ew. Majestät die Versicherung entgegenzunehmen, daß die österreichische Delegation die von Ew. Majestät Regierung eingebrachten Vorlagen mit aller Gewissenhaftigkeit und dem regsten Pflichteifer in Erwägung ziehen wird. Eingedenk der ihr zustehenden verfassungsmäßigen Pflichten und der ihr obliegenden Verantwortlichkeit, wird die österreichische Delegation nicht anstehen im einträchtigen kollegialen Zusammenwirken mit der Delegation des ungarischen Reichstages für die Gesamtinteressen des Reiches, für das was die Integrität und Unabhängigkeit, Freiheit und Würde des Gesamtstaates erfordert, Opfer zu bringen. Andererseits wird sich aber die Delegation verpflichtet fühlen die Gränzen möglicher Sparsamkeit gewissenhaft einzuhalten und zwar um so mehr, als die verheerenden Wirkungen der noch immer andauernden volkswirtschaftlichen Krisis gebieterisch die möglichste Schonung der Leistungskraft der Völker erheischen. Mehr als je ist das Friedensbedürfnis ein allgemeines und tiefgefühltes, um sich von den traurigen Wirkungen der volkswirtschaftlichen Schäden wieder zu erholen. Wir hegen die feste Zuversicht, daß es der Weisheit Ew. Majestät im Vereine mit Allerhöchstherrn erhabenen Verbündeten gelingen werde, den Weltfrieden auf dauernde Weise zu sichern, auf daß es den Völkern ermöglicht werde, sich wieder mit ganzer Kraft ihren Culturaufgaben hinzugeben, und so das Vaterland zu neuer Blüthe zu bringen, zum Wohle der Völker, zum Glanze der Krone. Beseelt von diesem Wunsche und getragen von patriotischer Vaterlandsliebe, bringen wir daher Ew. Majestät unsere ehrfurchtvolle Huldigung dar, indem wir ausrufen: „Hoch lebe E. Majestät der Kaiser Franz Josef I.“

Darauf erwiderte der Kaiser:

„Die Versicherungen treuer Ergebenheit, welche Sie so eben an Mich gerichtet haben, erfüllen Mich mit aufrichtiger Genugthuung. Die Ereignisse im Orient haben, wie bei den befreundeten Herrschern der beiden großen Nachbarstaaten, so auch in Mir den Entschluß nur zu befestigen vermocht, das Verhältniß zwischen Unseren Reichern zu einem noch näheren und innigeren zu gestalten. Ich hege die zuversichtliche Erwartung, daß es diesem Verhältnisse, so wie den vereinten Bemühungen der anderen europäischen Großstaaten, zu denen